

Nicht vor Sonnabend abdrucken.

## Die Genossenschaftsbewegung.

ap. Die Genossenschaftsbewegung bietet ein Beispiel dafür, wie sehr sich die Wertschätzung verschiedener Aktionsweisen im Laufe der Entwicklung ändern kann. Vor einem halben Jahrhundert übte sie eine große Anziehungskraft auf die Sozialisten aus und wurde von den meisten an Bedeutung über die Gewerkschaftsbewegung gestellt, sie galt als eines der wichtigsten Instrumente des Sozialismus, während die Gewerkschaften bloß als einfache Abwehrvereine gegen die Uebergriffe der Unternehmer, als Organe der kleinen Augenblicksinteressen galten. Seitdem haben sich die Rollen vollkommen vertauscht; während die Gewerkschaften sich immer mehr als mächtigste Organe zur Umwälzung der Gesellschaft zeigten, wurden die Genossenschaften später höchstens als ein Mittel angesehen, den Arbeitern kleine persönliche Vorteile zu gewähren. Die Resolution von Hannover 1899 sprach ihnen jede Bedeutung für die Befreiung der Arbeiterklasse ab.

Woher dieser Umschwung? Hatte die alte Auffassung Unrecht oder ist vielleicht die Hannoversche Resolution verfehlt und braucht sie eine Verbesserung? Es handelt sich bei diesen Anschauungen und Ausprüchen nicht um irgend eine absolute Wahrheit; man kann nicht sagen, daß die eine Anschauung richtig, die andere unrichtig ist; sondern sie sind alle nur Ausdrücke zeitweiliger Notwendigkeiten, und ihre Umwandlung ist nur ein Abbild der inzwischen vollzogenen wirtschaftlichen Entwicklung.

Vor einem halben Jahrhundert war der Sozialismus erst in einer kleinen Kerntruppe lebendig, die die Entwicklungstendenzen des Kapitalismus klar erkannte oder instinktiv fühlte. Die Masse lebte noch in alten Anschauungen oder bestand aus bürgerlichen Elementen. Dem entsprach auch die wirtschaftliche Entwicklungsstufe. Kleinindustrie und Kleinhandel — klein nach dem heutigen Maßstab — beherrschten Produktion und Zirkulation. Die Kapitalisten waren Unternehmer, die mit eigenem oder geliehenem Kapital wirtschafteten, sie waren selbst die technischen und kommerziellen Leiter der Produktion und erschienen als

solche unentbehrlich. Daher mußte die sozialistische Lösung der Expropriation und der staatlichen Produktion auf schwere Bedenken stoßen, sogar bei einsichtsvollen Arbeitern. Die Kapitalisten expropriieren bedeutete zugleich: die Produktion ihrer Leitung berauben. Wo fände der Staat, wo fände das Proletariat die Personen, die die Leitung der ihrer Köpfe beraubten Unternehmungen auf sich nehmen könnten? Man könnte mit Recht die Ueberzeugung hegen, daß die fähigen Köpfe sich finden würden, entweder aus dem Proletariat oder in den Mitgliedern anderer Klassen, die sich in den Dienst der neuen Staatsgewalt stellten — aber diese noch so richtige Ueberzeugung weitblickender Theoretiker konnte den Arbeitermassen noch nicht das nötige Selbstvertrauen geben, daß sie einer solchen großen Aufgabe gewachsen seien.

Deshalb war es damals außerordentlich wichtig, daß die Ueberflüssigkeit der kapitalistischen Unternehmer und Händler praktisch demonstriert wurde. Die Genossenschaften konnten zwar nicht, wie viele Sozialisten glaubten, die Kapitalisten beseitigen und den Sozialismus aufbauen; aber sie zeigten, daß die assoziierten Arbeiter instande waren, zuerst die Versorgung der Masse mit Produkten und dann die Produktion selbst zu besorgen. Damit fiel die alte Behauptung der bürgerlichen Ökonomen, daß die Kapitalistenklasse — und daher auch die Ausbeuter — für die Produktion notwendig und unerseßlich war, glatt zu Boden. Die Praxis des Genossenschaftswesens hatte daher die Bedeutung einer Demonstration der Richtigkeit der sozialistischen Prinzipien; die produktiven Genossenschaften noch mehr als die Konsumvereine. In diesem Sinne rühmte Marx in der Inauguraladresse an die Internationale das Experiment der Pioniere von Rochdale als einen großen Sieg der Arbeiterklasse. Daran knüpft er an, um dann nachzuweisen, daß sich diese Kooperativarbeit zu nationalen Dimensionen entwickeln muß, wozu die Eroberung der politischen Gewalt nötig sei. Die Wirkung der Genossenschaften ist eine erzieherische, agitatorische. Zu einer Zeit, als der Sozialismus die Erziehung der Privatunternehmer durch Organe des Proletariats bedeutete, war der praktische Nachweis, daß diese Organe als Unternehmer auftreten können, von allerhöchster Wichtigkeit.

Ein halbes Jahrhundert wirtschaftlicher Entwicklung hat diese Verhältnisse völlig umgewälzt. Durch die Konzentration des Kapitals sind eine Masse der kleinen

Kapitalisten verschwunden, während die Riesenbetriebe und Großstädte kolossale Arbeitermassen zusammengebracht und organisiert haben. Der Kapitalbesitzer ist nicht mehr Leiter der Produktion. Bezahlte Beamte haben zuerst die technische, dann auch die kommerzielle Leitung in die Hände bekommen. Die Kapitalisten werden zu Aktienbesitzern. Damit wird die sozialistische Expropriation zu etwas viel einfacherem, zu der einfachen Aufhebung des Rechtstitels dieser Parasiten. In den Betrieben wird dadurch nichts geändert oder ersetzt; die Frage der technischen Leitung ist keine Frage mehr, da dieselben Beamten bleiben können. Was früher als die Hauptschwierigkeit erschien, hat die kapitalistische Entwicklung selbst gelöst; sie hat die technisch und organisatorisch hochstehenden Großbetriebe geschaffen, die der Sozialismus als Element braucht. Von jenen Sorgen befreit, bleibt dem Proletariat nur diese Sorge: die Herrschaft über jene Gebilde zu erobern. Der Sozialismus ist keine Frage mehr, über deren Möglichkeit diskutiert werden muß. Daher treten die Genossenschaften jetzt an Bedeutung weit hinter den großen Kampforganisationen des Proletariats, den Gewerkschaften, zurück.

Zweifellos hat in Deutschland auch die Ueberschätzung des Parlamentarismus, der Glaube, man könne rasch durch eine politische Revolution den Kapitalismus aufheben, dazu mitgewirkt, die Genossenschaftsbewegung zu hemmen. In dem Maße aber, wie die Arbeiter sich mehr Bewegungsfreiheit erkämpften, fingen sie an, Konsumvereine zu errichten. Auch hier zeigt sich, wie vor einem halben Jahrhundert, bei einigen ihrer Verfechter die Ansicht, ihr Wert liege in ihrer Bedeutung als Elemente der sozialistischen Zukunft, weil sie den Zwischenhandel ausschalten und die Konsumenten organisieren. Soweit sich darin der Glaube ausdrückt, die Konsumentenorganisation könne sich allmählich die Produktion unterwerfen, bildet diese Ansicht ein Stück überlebten Utopismus, dessen Predigung in den Genossenschaftsblättern bloß die einsichtsvolleren Arbeiter von den Konsumvereinen abgeneigt machen kann. Aber zum Teil liegt doch etwas Richtiges darin. Die Ausschaltung des parasitischen Kleinhandels, einerseits durch das Großkapital, andererseits durch die Konsumvereine, organisiert den Privatkonsum und arbeitet damit der Organisation aller Produktion und Zirkulation vor. In diesem Sinne stellen die

Konsumvereine und die Warenhäuser genau so wie die Großbetriebe und Trust Stücke vom Sozialismus dar.

Aber in diesem Charakter liegt für die Arbeiterschaft kein einziger Grund, Zeit und Anstrengung für die Konsumvereine herzugeben. Dabei kann nur maßgebend sein, ob sie für unseren Kampf wertvoll und nützlich sind. Unser Maßstab der Beurteilung liegt nicht in irgend einer künftigen sozialistischen Funktion, sondern nur im Standpunkte des Klassenkampfes. Nur was die Kraft der Arbeiter im Klassenkampf stärkt, muß von der Arbeiterbewegung gefördert und empfohlen werden; nur dafür wird der Einzelne seine ganze Kraft und Energie im Dienste seiner Klasse einsetzen. Der einzelne Arbeiter wird in die Konsumvereine aus Gründen des eigenen Vorteils eintreten; für die Arbeiterbewegung handelt es sich um die Frage, ob die ganze Klasse dadurch gekräftigt wird.

Nun ist schon die Verbesserung der persönlichen Lebenshaltung der Arbeiter ein allgemeines Klasseninteresse; wo die Konsumvereine durch billigere und bessere Lebensmittel ihre Lage heben, arbeiten sie an demselben Ziel wie die Gewerkschaften. Damit braucht sich aber ihre Bedeutung nicht zu erschöpfen. Allerdings verhindert hier eine feindliche Gesetzgebung, daß die Konsumvereine direkt aus ihrem Gewinn Geld zur Unterstützung der sozialistischen Agitation geben. Aber um so mehr stehen ihnen die großen Kulturaufgaben offen, wofür Partei und Gewerkschaften, in dem Maße wie sie das ganze Leben der großen Masse umfassen und beherrschen, immer mehr Geld ausgeben müssen; hier müßten sie mit diesen beiden Organen des Proletariats Hand in Hand arbeiten. Und es ist nicht ausgeschlossen, daß ihre Bedeutung für den Klassenkampf in der Zukunft noch bedeutend zunehmen wird. Wenn immer gewaltigere Massenkämpfe ausgefochten werden müssen, werden die Konsumvereine ihren Mitgliedern einen wertvollen und mächtigen Rückhalt gegen die unmittelbare Not bieten können. Mit ihrer Bedeutung für unseren Kampf wird dann auch ihre Wertschätzung steigen. Aber dazu ist es umsomehr nötig, daß sie zu Massenorganisationen werden, denen sich die ganze organisierte Arbeiterschaft anschließt.